Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1855

19 (6.3.1855)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amtsbezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 19. Offenburg, den 6. März 1855.

Bekanntmachungen.

Oberkirch. (Die zwangsweise Remontirung der Militärpferde betr.) Nro. 5453. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Verweisung auf § 4 der Vollzugsverordnung zum Gesetze vom 29. März 1852 (Reg. Blatt 1855 Nro. X) beauftragt, unverzüglich in ihren Gemeinden zu verkünden, daß bis auf Weiteres jeder Verkauf eines Pferdes ohne Erlaubniß der Aushebungs-Commission bei Vermeidung einer Strafe von 5 fl. bis 100 fl. und der Nichtigkeit des Vertrags untersagt sei.

Wie geschehen, ist unter Vorlage eines Duplicats der nach § 5 und 6 gedachter Vollzugsverordnung sofort aufzustellenden Pferdeliste binnen 10 Tagen anher anzuzeigen.

Oberkirch, den 1. März 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Oberkirch. (Aufforderung.) Nr. 4883—4. Die Rekruten Carl Rudloff und Joseph Georg von Renchen, welche seit einiger Zeit in ihrer Heimath vermißt werden und wahrscheinlich nach Amerika entwichen sind, werden hiemit aufgefordert, binnen 4 Wochen sich zu stellen, als sie sonst des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Refractionsstrafe ad 800 fl. verfällt würden.

Oberkirch, den 22. Februar 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Offenburg. (Gant-Edict.) Nro. 6443. Gegen den Nachlaß des Hauptlehrers Isidor Haug von Rammersweier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf Mittwoch den 14. März 1855, Nachmittags 3 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlaßvergleiche und Ernennung des Massepflegers u. Gläubiger-Ausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Offenburg, den 27. Februar 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Nicolai.

Offenburg. (Gant-Edict.) Nro. 6141. Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Taglöhners Franz Beathalter von Schutterwald ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf Samstag den 17. März 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Offenburg, den 24. Februar 1855.

Großherzogliches Oberamt.

Junghanns.

Oberkirch. (Bestellung eines Beistandes betr.) No. 5115. An die Stelle des Anton Busam von Oppenau wurde dem Andreas Fieß von da heute Georg Baumann von Oppenau als Beistand beigegeben, was mit Verweisung auf L.R.S. 513 hiemit bekannt gemacht wird.

Oberkirch, den 23. Februar 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Oberkirch. (Verbeistandung.) Nro. 5116. Die Ehefrau des unter einen Beistand gestellten Andreas Fieß von Oppenau wurde heute wegen Verschwendung und Geistesbeschränktheit unter Beistandschaft gestellt und Gerber Joseph Spinner als Beistand für sie verpflichtet, was hiemit unter Verweisung auf L. R. S. 513 bekannt gemacht wird.

Oberkirch, den 23. Februar 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Gengenbach. (Gant-Edict.) Nro. 4254. Gegen den Nachlaß des verstorb. Michael Bayer von Gengenbach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf Mittwoch den 28. März 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Gengenbach, den 20. Februar 1855.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumgartner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Oberkirch. (Die Hebung der Schweinszucht betr.) Der landwirthschaftliche Bezirksverein dahier beabsichtigt, mehrere Paar Schweine englischer Race zu acquiriren und dieselben sofort an die Landwirthe, welche sich verpflichten, in noch näher zu bestimmender Weise dieselben zur Nachzucht zu halten, um billigen Preis abzugeben.

Wer solche zu erhalten wünscht, möge sich mündlich oder schriftlich an Oekonom Hof dahier in Bälde wenden, damit bei der Bestellung hierauf Rücksicht genommen werden kann.

Oberkirch, den 2. März 1855.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Saur.

Achern. (Den Gebrauch des Stempelpapiers betreffend.) Nro. 1276. Wir sehen uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß bestehender Verordnung gemäß zu allen Privateingaben an diesseitige Stelle und deren Beilagen das Stempelpapier zu verwenden ist.

Gegen Zuwiderhandelnde werden wir jeweils den Ansatz der Stempelbuße veranlassen.

Achern, den 28. Februar 1855.

Großherzogliche Obereinnehmerei.
Rigohrt.

Offenburg. (Retour-Briefe.) Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen ꝛc., hiermit aufgefordert.

Pfarramt Ichenheim. Bürgermeisteramt Oensbach. Bürgermeisteramt in Sinsheim. Becker in Auenheim. W. Burger in Zell a. H. Bräuninger in Achern. Rosenfelder in Lahr. C. Schweiß in Carlsruhe. Joh. Neßer in Willstätt. Meurer in Mannheim. Hederich in Nordrach. Heuberger in Müllheim. Hummel in Bernet.

Offenburg, den 2. März 1855.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.

Offenburg. (Bekanntmachung.) Um bereits vorgekommenen Mißverständnissen zu begegnen, sieht man sich zu der Anordnung veranlaßt, daß Jeder, der das städtische Bloch oder den Dungkasten zu benützen wünscht, eine desfallsige kurze schriftliche Erklärung mit eigenhändiger Namensunterschrift bei Polizeidiener Scheurer abzugeben hat.

Offenburg, den 5. März 1855.

Der Gemeinderath.
Wiedemer.

Soumissionsbegebung.

Die Erbauung eines neuen Kirchthurms zu Ettenheimmünster soll auf dem Wege der Soumission in Accord gegeben werden. Die zur Uebernahme der Arbeiten Lusttragenden werden daher eingeladen, ihre Gebote versiegelt bei der Großh. Domänenverwaltung Lahr mit der Adresse:

„An Gr. Domänenverwaltung Lahr —
Kirchthurmbauwesen zu Ettenheimmünster —
Soumissionseingabe" —

bis zum 26. d. M. einzugeben, an welchem Tage Morgens 10 Uhr dieselben eröffnet werden.

Bis zu dieser Zeit können Pläne, Anschlag, sowie Steigerungsbedingungen bei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Offenburg, den 4. März 1855.

Großherzogliche Bezirksbauinspection.
Weber.

[2] Kork. (Bauarbeiten-Begebung.) Die Erbauung eines dritten Stockes auf das Amtsgefängniß zu Kork soll im Soumissionswege im Ganzen oder nach Handwerken in Accord begeben werden. Die Liebhaber haben ihre Soumissionen bis längstens den 10. März l. J. bei unterzeichneter Stelle, wo Pläne, Ueberschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, einzureichen.

Achern, den 22. Februar 1855.

Großh. Bezirks-Bauinspection.

Renchen. (Jahrmarkts-Verlegung.) Da auf den 19. März d. J. ein Feiertag fällt, so wird der Jahrmarkt

Dienstag den 20. März d. J.

dahier abgehalten.

Die löblichen Ortsvorstände werden gebeten, dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Renchen, den 23. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Vior. vdt. Schlecht.

[1] Freistett, Amts Rheinbischofsheim. (Stammholz-Versteigerung.) Aus dem hiesigen Gemeindewald, District Ruß, Waldparcelle Nro. 17, werden

Donnerstags den 15. März d. J.,

Morgens 9 Uhr, 38 Stämme zu Boden liegende Eichen und eine Aspe von schöner und vorzüglicher Qualität auf dem Platze öffentlich versteigert.

Freistett, den 2. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Rohr.

[1] Bohlsbach. (Holländer-, Bau- und Nutzholzversteigerung.) Samstags den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im hiesigen Gemeindswald, Schlag Nro. 19,

31 Eichstämme, zu Holländer-, Bau- und Nutzholz geeignet,
sodann
5 Buchenstämme

öffentlich gegen baare Zahlung vor der Abfuhr versteigert.

Bohlsbach, den 3. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Stutz.

Lichtenau. (Eichstämme-Versteigerung.) Die Gemeinde Lichtenau läßt Donnerstag den 15. März in ihrem Gemeindewald 25 Stück Eichstämme, meistens zu Holländerholz sich eignend, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr bei der Behausung des Bürgermeisters.

Lichtenau, den 4. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Frick.

Zell. (Liegenschafts-Versteigerung.) Nachdem bei der unterm Heutigen abgehaltenen Liegenschaftszwangsversteigerung des Wendelin Laible von Weierbach kein günstiges Ergebniß erzielt wurde, so werden Dienstags den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Zell nachfolgende Liegenschaften durch den unterfertigten Vollstreckungsbeamten einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, als:

1) Ein Wohnhaus sammt Zugehörde in Weierbach, geschätzt zu . . . . . 500 fl.
2) ½ Tauen Matte allda, geschätzt zu . . 400 fl.
3) ½ Viertel Matte im Loh, geschätzt zu . 45 fl.
4) Circa 5 Haufen Feld in 4 Stücken, geschätzt zu 145 fl.
5) Circa 18 Haufen Reben in 13 Stücken, geschätzt zu 591 fl.
6) Circa 1½ Viertel Wald am Kolle, geschätzt zu 40 fl.

Sämmtliche Liegenschaften befinden sich auf der Gemarkung von Zell.

Der endgültige Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

Offenburg, am 22. Februar 1855.

Beyer, Notar.

Zell, Oberamts Offenburg. (Liegenschaftsversteigerung.) Den Wendelin Zentner's Kindern von Zell werden mit Ermächtigung der Obervormundschaftsbehörde vom 30. v. M. Nro. 3505 am Montag den 12. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause dahier nachfolgende Liegenschaften einer freiwilligen Versteigerung zu Eigenthum auf terminweise Zahlung ausgesetzt:

1.
3 Haufen Reben in verschiedenen Gewannen.
2.
½ Jeuch Acker beim Weidebaum, Bohlsbacher Banns, einerseits Michael Siebert, anderseits A. Siebert.

Zell, den 18. Februar 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Hahn.

Holländer Mühlsteine

in schönster Auswahl sind fortwährend zu haben bei

Albert Maier in **Kehl.**

Vermögensabsonderung.

Durch Urtheil des Großh. Bezirksamts Gengenbach vom 21. October 1854 Nro. 18516 wurde erkannt, daß das Vermögen der Johann Vetter's Eheleute zu Unterentersbach abzusondern sei.

Dies zum Wissen der Gläubiger des Ehemannes, mit dem Anfügen, daß das Urtheil durch die Theilungsbehörde vollzogen wurde.

Unterentersbach, den 1. März 1855.

Theresia Vetter, geb. Oberle.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen hiemit allen Verwandten und Bekannten das Hinscheiden unserer theuern geliebten Mutter Louise Neßler an; sie verschied in Buchsweiler im 61. Jahre, an den Folgen einer Herzkrankheit, den 26. Februar, Abends 9 Uhr. Wir bitten um stille Theilnahme.

Kehl, den 1. März 1855.

Die Geschwister Neßler.

Offenburg. (Dungverkauf.) Kaiserwirth Bühler hat einen großen Haufen Dung zu verkaufen.

Offenburg. (Kapital-Darlehen.) Gegen gerichtliches gutes Unterpfand liegen 200 fl. zum Ausleihen parat — bei wem? ist auf dem Comptoir dieses Blattes zu erfahren.

[2] Offenburg. (Musikunterricht.) Mehrere wohlerhaltene, der Stadt Offenburg eigenthümliche Blechinstrumente hat der Unterzeichnete im Besitz und zu vergeben an junge Leute von hier, welchen, zur städtischen Musik beitretend, unentgeltlicher Unterricht ertheilt wird.

L. Krieg,
städtischer Musiklehrer.

Ohlsbach, Amts Gengenbach. (Mühleversteigerung.) Die Unterzeichnete ist willens, ihre mitten im Ort Ohlsbach stehende Mühle mit einem Mahlgang, jedoch zu einem weitern Gang eingerichtet, nebst zugehöriger Mühleneinrichtung, Wohnhaus, Scheuer, Stallung und etwa ½ Jeuch dabei gelegenem Garten- und Mattfeld, am Dienstag den 13. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rebstock dahier öffentlich für ein Eigenthum unter annehmbaren Zahlungsbedingungen versteigern zu lassen.

Ohlsbach, den 24. Februar 1855.

Philipp Kopp's Ehefrau.

Samen-Verkauf.

Ausgezeichneter Samen von ächten Normänder Gelbrüben, weißen mit grünem Hals, Riesen, großen weißgelben im Boden wachsenden Sahlfelder, ächten Schlesinger Zucker-Durnipfen, Runkelrüben, runden, großen, rothen, und gelben langen, sowie auch alle Sorten Gartensamen, ächt und frisch, ist fortwährend um billigen Preis zu haben bei

J. G. Walter,
Gastwirth zur Stadt Karlsruhe
in Stadt Kehl.

[1] Urloffen. (Geld auszuleihen.) Martin Langeneckert in Urloffen hat 180 fl. Pflegschaftsgeld gegen Obligation auszuleihen.

Griesheim. (Geld auszuleihen.) Bei Paul Sachs in Griesheim können 350 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliche Versicherung aufgenommen werden.

[1] Offenburg. (Zimmervermiethung.) Es sind zwei schöne tapezierte Zimmer ohne Möbel zu vermiethen — wo? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

Roßerdäpfel-Verkauf. Eine Parthie s. g. Roßerdäpfel sind zu verkaufen — von wem? sagt der Herausgeber dieses Blattes.

[1] Hausach. (Kartoffeln-Verkauf.) Bierbrauer G. Kohler in Hausach hat 200 Sester auserlesene weiße Kartoffeln zu verkaufen.

Nachricht für Auswanderer
nach
Nordamerika.

Ueberfahrts-Verträge nach Bedingungen, wie sie die hohe Großh. Badische Regierung vorschreibt, können zu jeder Zeit und zu den billigsten Preisen sowohl für **New-York** als **New-Orleans** bei Unterzeichnetem abgeschlossen werden. — Die regelmäßigen Abfahrten von Havre geschehen monatlich 3 Mal.

J. M. Bielefeld
Mannheim — Kehl — Havre —
in **Kehl** Hauptstraße Nro. 1.

[3] Offenburg. (Wohnungen zu vermiethen.) Wittwe Dold hat zwei Wohnungen sammt Zugehörde auf Frauentag zu vermiethen. Näheres ist bei Schreinermeister Karl Schwarz zu erfahren.

Tapeten-Muster
aus der Fabrik von Val. Scherer in Heidelberg empfiehlt in reicher Auswahl und den neuesten Dessins:

C. August Stöhr,
Buchbinder in Offenburg.

NB. Die Tapeten werden zum Fabrikpreis und franco geliefert.

Verkaufs-Anzeige. Ein ganz neues, massiv nußbaumenes, polirtes Kinderbettstättchen ist zu verkaufen, und das Nähere bei dem Herausgeber d. Bl. zu erfragen.

[1] Offenburg. (Anzeige und Empfehlung.) Bei Unterzeichnetem sind fortwährend aller Arten Gemüsesamen bester Qualität zu haben; auch empfiehlt sich derselbe ferner in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

August Most, Gärtner.

[1] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Der obere Stock in dem ehemals Gerber Ries'schen Hause ist auf kommende Ostern zu verpachten, enthaltend 6 ineinander gehende Wohn- und Schlafzimmer, Küche, nebst 3 Mansardzimmern, geräumigem Speicher u. Keller. Näheres bei G. Pfähler sen.

Offenburg. (Bad- und Gastwirthschafts-Verpachtung.) Die Bad- und Gastwirthschaft Weierbach bei Offenburg ist mit Einrichtung gegen Caution sogleich zu beziehen. Auf frankirte Anfragen besagt Näheres die Expedition d. Bl.

[1] Offenburg. (Gartenverpachtung und Strohverkauf.) Joseph Kornmaier dahier hat einen Garten im innern Stadtgraben am obern Stadtausgange zu verpachten, und eine Parthie Sommer- und Winterstroh zu verkaufen.

[2] Berghaupten. (Geld auszuleihen.) Pfleger Georg Lienhard, Küfer, hat 1500 fl. Pfleggeld auf Obligation gegen doppeltes Unterpfand auszuleihen.

[2] Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Bei Joseph Stöhr, Schreinermeister in der Schuttergasse, sind zwei Wohnungen sammt Zugehör entweder gleich oder auf den 25. März zu vermiethen.

Offenburg. (Webstühle-Verkauf.) Webermeister Melch. Lapp in der Kesselgasse hat zwei Webstühle sammt Zugehörde billig zu verkaufen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kehl. (Samen-Anzeige.) Bei Unterzeichnetem sind fortwährend in bester Qualität alle Sorten Feld-, Garten-, Tabak- und Blumensamen, sowie auch deren alle Gattungen von Setzlingen zu jeder Jahreszeit zu haben.

Gelbrüben in verschiedenen Sorten das Meßle 30 à 42 kr., das Pfund 1 fl. 6 kr. — 1 fl. 24 kr.
Rothrüben oder Durnipsen, das Meßle 24 à 30 kr.
Zuckerrüben, ächte Schlesier, das Pfund 20 kr.
Cichorien, das Pfund 36 kr.
Tabak in 6 Sorten vom feinsten für Cigarren bis zum großblätterigsten.

J. Riebel, Gärtner,
nächst der Caserne.

Offenburg. (Kapitalien auszuleihen.) Bei Unterzeichnetem liegen Kapitalposten von 100 fl., 200 fl., 500 fl. und 800 fl., ferner 1000 fl. bis 8000 fl. und darüber, sowohl an Privaten als Gemeinden, in Commission zum Ausleihen bereit, und mögen ihm gute Verlagscheine übergeben werden.

Auch sucht derselbe 2000 fl. Terminen zu kaufen.

Ludwig Kili, Buchdruckerei-Gehülfe.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Von dem Großh. evang. Oberkirchenrath ist nun amtlich bekannt gemacht, daß Se. Kön. Hoh. der Regent nach allerhöchster Entschließung vom 26. Febr. d. J. genehmigt hat, die erforderlichen Einleitungen zur Vornahme der Wahlen für die bevorstehende Generalsynode zu treffen. Verordnete Wahlcommissäre sind die dienstältesten Decane. Die Geistlichen von je zwei Diöcesen wählen den geistlichen Abgeordneten und Ersatzmann dieses Wahlbezirks aus ihrer Mitte oder aus der evang. Geistlichkeit des Großherzogthums. Die Wahl des weltlichen Abgeordneten von je vier Diöcesen geschieht durch Wahlmänner. Jeder Kirchengemeinderath wählt aus seinen weltlichen Mitgliedern einen Wahlmann. An Orten, wo sich mehrere Pfarrer befinden, werden so viele Wahlmänner gewählt, als daselbst Pfarrer sind. Die Wahlmänner wählen dann aus ihrer Mitte oder aus den übrigen weltlichen Kirchengemeinderäthen des Großherzogthums einen Abgeordneten und einen Ersatzmann. Die Zahl der geistl. Wahlbezirke ist 14, und die der weltlichen 7. Außer diesen 21 geistlichen und weltlichen Mitgliedern constituirten die Synode im Jahr 1843: der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern als Präsident und der Director des evang. Oberkirchenraths als Vicepräsident, ferner der Prälat, ein geistliches und zwei weltliche Mitglieder des Oberkirchenraths und ein Mitglied der theolog. Facultät Heidelberg.

— Die in voriger Nummer dieses Blattes erwähnte Vollzugsverordnung zu dem Gesetze über zwangsweise Remontirung der Militärpferde enthält folgende Vorschriften: „Der Verkauf von Pferden ist bei Vermeidung einer Strafe von 5—100 fl. unter der Nichtigkeit des Vertrags untersagt. Ausgenommen von der Aufnahme in die Pferdeliste bleiben: die Pferde des Großherzogs, sowie der Prinzen und Prinzessinnen des Großh. Hauses, die Pferde der im Lande sich aufhaltenden fremden Souveräne und Prinzen derselben, sowie der Gesandten, die zum eigenen Gebrauch der Standesherren dienenden Reise- und Chaisenpferde, und alle für den öffentlichen Dienst unentbehrlichen Pferde. Wer es unterläßt, seine Pferde der Aushebungscommission zur festgesetzten Zeit und Ort vorzuführen, verfällt in eine Strafe von 5—100 fl. Die Abschätzungscommission, für den Fall einer nicht gütlichen Kaufpreisvereinigung, wird gebildet durch Ernennung eines Sachverständigen von Seiten des Großh. Kriegsministeriums, eines von Seiten des Bezirksbeamten und eines von Seiten der versammelten Bürgermeister. Unter den tauglich gefundenen Pferden werden zuerst jene genommen, über deren Kaufpreis man sich mit den Besitzern gütlich vereinigt hat, dann wird auf abgeschätzte Pferde gegriffen, und der Preis derart bestimmt, daß derselbe zunächst nach Stimmenmehrheit festgesetzt wird, und wo dies nicht geht und die drei Schätzer verschiedener Ansicht sind, wird derjenige als maaßgebend angenommen, der zwischen den beiden andern in der Mitte liegt. Die ausgehobenen Pferde werden in die Remontelisste eingetragen, und nach vollendetem Ankaufe wird der Verkauf der Pferde wieder freigegeben."

— Bei der am 28. v. M. in Karlsruhe stattgefundenen Serienziehung des Großh. bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehens gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 31. März d. J. stattfindenden siebenunddreißigsten Gewinnziehung Theil nehmen: Serie-Nr. 70. 177. 276. 397. 405. 425. 512. 579. 1291. 1293. 1320. 1419. 1534. 1625. 1762. 1849. 2059. 2503. 3114. 3422. 3694. 3784. 3835. 3988. 4065. 4207. 4234. 4397. 4542. 4713. 4796. 5155. 5445. 5854. 6004. 6009. 6175. 6236. 6252. 6255. 6532. 6795. 6832. 6845. 7174. 7202. 7403. 7448. 7627. 7711.

Aus dem Mittelrheinkreis, 24. Februar. (S. M.) Die neueste Nummer des badischen Centralblattes für Staats- und Gemeinde-Interessen bringt einen Aufsatz „über den Einfluß der politischen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 auf den Staatshaushalt im Großherzogthum Baden" von Oberrechnungsrath Harrer. Hiernach betrugen die Kosten wegen der Reichsversammlung, der Approvisionirung von Ulm und Rastatt, der deutschen Marine, der nach Schleswig-Holstein gesandten Truppen, sowie des erhöhten Dienststandes und Verpflegung der Truppen außerhalb ihrer Garnisonen 2,124,793 fl. 34 kr. Die Kosten der Revolution betrugen 7,564,067 fl. 6 kr. Rechnet man hiezu noch einen Betrag von 300,000 fl. für in Verlust gerathene Ausstände, so beläuft sich die Summe, welche die Staatskasse wegen der Revolution zu leisten hatte, auf 8 Millionen Gulden. Hiezu kommen die von den Gemeinden liquidirten Maiaufstandskosten, welche auf mehr als 3 Millionen Gulden angegeben sind.

:.: Aus der Ortenau, 21. Febr. Die belgischen Versicherungsgesellschaften nehmen seit jüngster Zeit eine große Ausdehnung in unserm Lande. Herr Spyers Duran, ehem. königl. belgischer Consul, hat eine Filialanstalt dieser Gesellschaft in Mannheim errichtet, von wo aus Agenturen in allen Theilen unseres Landes errichtet werden. So ist nach Nro. 12 vom 9. d. M. ein Agent, Herr Rusca, Lehrer zu Ortenberg, für diese Gesellschaft ernannt, dessen fleißige Bestrebungen mit dem besten Erfolge gekrönt wurden. — Die anerkannt gediegenen Verhältnisse Belgiens, seine guten Finanzen, die Namen der hochgestelltesten Beamten jenes Landes, welche obenanstehen, das beruhigende Bewußtsein, daß in der Zeit der gewaltigen Erschütterungen aller Staaten in Belgien Friede und Ordnung nicht gestört wurden, sowie der Umstand, daß höchstgeachtete Männer unseres Landes den Ueberwachungsrath dieses Instituts bilden, welche sozusagen die Sicherheit der eingelegten Kapitalien moralisch garantiren: Dies mag Ursache sein, daß dieses Institut sich Vertrauen erwirbt. Belgien ist auch jener Staat, welcher in Bezug auf Errichtung von Sparkassen fast das Unmögliche möglich gemacht hat, und in welchem die äußerst wohlthätigen Wirkungen dieser humanen Bestrebungen von Tag zu Tag mehr hervortreten und anerkannt werden. Wir Bewohner der Ortenau dürfen uns Glück wünschen, einen Agenten dieses segensreichen Instituts in unserer Mitte zu haben. O möchten Alle die Wohlthat dieses Instituts einsehen, woran sich auch der Unbemittelste betheiligen kann!

Heidelberg, 24. Febr. (Mannh. J.) Am 8. März findet hier eine Güterversteigerung Statt, wie sie wohl nicht leicht früher hier vorgekommen ist. Es lassen nämlich die Erbnehmer und Erben des kürzlich verstorbenen Frlns. Umbstetter die ihnen angefallenen Liegenschaften versteigern. Die Güterstücke, welche zum Theil in sehr guten und den besten Lagen der hiesigen Gemarkung liegen, sind mäßig angeschlagen; dessen ungeachtet beläuft sich der Anschlag auf 57,254 fl. Die reiche Erblasserin, deren hinterlassenes Vermögen sich auf mehrere hunderttausend Gulden beläuft, hat in ihrem letzten Willen unter andern auch die hiesigen Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten bedacht und mehreren derselben nicht unbedeutende Summen zugewendet.

Meersburg, 23. Febr. Zum Schutze des Publikums gegen Uebervortheilung von Seite der Müller wurde auf Anordnung der hohen Regierung durch unparteiische Sachverständige im November v. J. in der Schloßmühle zu Salem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine Mahlprobe vorgenommen, deren Resultat folgendes ist: 1) 1 Malter mittlerer Kernen roh wiegt 204 Pfd. 21 Loth, gereinigt ergeben sich 9,3 Sester, welche noch wiegen 202 Pfd. 21 Loth, und hieraus soll man erhalten 56 Pfd. 21 Loth Weißmehl, 83 Pfd. 21 Lth. Halbweißmehl, 19 Pfd. 21 Lth. Schwarzmehl, 13 Pfd. Nachmehl, 24 Pfd. 10 Lth. Kleien, also zusammen 197 Pfund 9 Loth. 2) 1 Malter mittlerer Roggen roh wiegt 202 Pfd., gereinigt bleiben noch übrig 9,75 Sester, welche noch wiegen 192 Pfd. 16 Loth, und woraus man erhält 156 Pfd. Weißmehl, 11 Pfd. 8 Loth Nachmehl und 23 Pfd. 8 Lth. Kleien, also zusammen 190 Pfd. 16 Lth. 3) 1 Malter mittlere Gerste roh wiegt 188 Pfund 16 Loth, gereinigt ergeben sich noch 9,6 Sester mit einem Gewicht von 186 Pfd. 16 Loth, und diese liefern 148 Pfd. Weißmehl, 20 Pfd. Nachmehl und 10 Pfd. Kleien, also im Ganzen 178 Pfd. 4) 1 Malter mittleres Einkorn roh wiegt 228 Pfd. 16 Lth., gereinigt bleiben noch 9,9 Sester mit einem Gewicht von 226 Pfd. 16 Lth., woraus man erhält 60 Pfd. 14 Loth Weißmehl, 126 Pfd. 14 Loth Halbweißmehl, 16 Pfd. Nachmehl und 12 Pfund Kleien, also zusammen 215 Pfund. Diese Mahlprobe, wodurch nun Jeder in Stand gesetzt ist, den Müller zu controliren, soll in allen Mühlen des Marktbezirks Ueberlingen angeschlagen und die pünktliche Vollziehung durch die Polizeibehörden strengstens überwacht werden.

Württemberg. Stuttgart, 1. März. (Fr. Postz.) Die von der Regierung verlangten 3 Millionen Gulden zur Ausführung des Bundesbeschlusses auf Kriegsbereitschaft wurde heute von der Kammer der Abgeordneten mit 71 gegen 14 Stimmen verwilligt, wobei zu bemerken ist, daß der Berechnung der Regierung nicht nur eine Kriegsbereitschaft, sondern eine Mobilmachung, und zwar auf die Zeitdauer von 7 Monaten, zu Grunde liegt. Es wurde bei diesem Anlaß mit überwiegender Stimmenmehrheit die Erklärung an die kön. Regierung beschlossen: daß die Kammer dermalen nicht in einer bewaffneten Neutralität, sondern allein im Anschluß an die von dem k. k. öster. Cabinet an den Tag gelegte Politik die nationalen Interessen Deutschlands gewahrt erblicke.

Preußen. In einem für das gesammte Deutschland ebenso erfreulichen als beachtenswerthen Aufsatze über „die deutschen Kriegskräfte", welcher aus sehr kundiger Feder geflossen sein soll, sagt das neueste Preußische Wochenblatt: Die Ausrüstung der deutschen Heere ist so vollständig, wie sie nie zuvor war, ja man kann wohl sagen, wie sie noch überhaupt in der neuern Zeit in keinem europäischen Heere vor einem Krieg gewesen ist. Die Jahre 1848 und 1849 haben in dieser Beziehung vortrefflich gewirkt und es wäre eine recht bedeutsame Arbeit, einmal zusammenzustellen, was seitdem geschehen ist, nicht blos, um alles Material in ausreichender Menge und Güte herzustellen, sondern auch überall neue Erfindungen und Verbesserungen in Anwendung zu bringen. Wir dürfen zuversichtlich annehmen, daß es für die Heere in der früher angegebenen Stärke beim Ausmarsch an nichts Wesentlichem fehlen, so daß in vielen Stücken für die meisten Heertheile ein namhafter Ueberschuß da sein wird. Noch besser fast steht es um die Bewaffnung. Was darin mit so glücklichem Erfolg in Preußen so frühe schon, in den übrigen Staaten besonders seit der Erfindung des Miniégewehrs geschehen ist, gibt sogar den deutschen Heeren gegen das russische unzweifelhaft, vermuthlich aber selbst gegen das französische und englische eine namhafte Ueberlegenheit. Da unzweifelhaft gleich der erste Feldzug die große Ueberlegenheit des gezogenen Gewehrs herausstellen wird, so wird wohl schon im zweiten die gesammte deutsche Infanterie damit auftreten. Der Vorrath an Gewehren und Geschützröhren wird in den meisten deutschen Staaten ziemlich das Doppelte des ersten Bedarfs betragen. Nach den Bestellungen, welche alle Waffenfabriken haben, muß die Thätigkeit in den verschiedenen deutschen Staaten in der angedeuteten Beziehung eine wirklich bedeutende sein.

Berlin, 1. März. (Fr. Journ.) Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die preuß. Darlehenskassen-Scheine vom Jahr 1848 bis zum 15. Mai d. J. gegen neue Kassenanweisungen vom Jahr 1851 ausgetauscht sein müssen.

Sachsen. Aus dem Voigtlande laufen herzergreifende Berichte über das dort herrschende Elend ein. Selbst in Orten und Gegenden, welche sonst nicht zu den ärmsten gehören, hat der Nothstand eine furchtbare Höhe erreicht. Es fehlt daselbst Alles, was zum Lebensunterhalt gehört; selbst das nöthige Brennmaterial kann nicht beigeschafft werden, theils wegen der Unwegsamkeit der Straßen durch die ungeheuern Schneemassen, theils wegen mangelnder Kleidung. Von mehreren Bürgermeistern voigtländischer Städte ist an das Ministerium berichtet worden, daß es ganz unmöglich sei, wegen der rückständigen Grundsteuern mit Execution vorzugehen, weil die Noth den höchsten Grad erreicht habe. Schaarweise durchziehen die Armen die Ortschaften, um zu betteln; aber nicht Geld ist es, was sie erbitten, sondern ein Stückchen Brod; denn dieses sowie Mehl und Kartoffeln sind für sie unerschwingliche Luxusartikel, und daher sehen sich die Armen genöthigt, von Gegenständen zu leben, die man sonst für das Vieh zu gering hält, nur um den bittersten Hunger zu stillen. Daß unter diesen Umständen verheerende Krankheiten nicht ausbleiben werden, liegt klar am Tage.

— Aus Schöneck im Voigtlande wird der Leipz. Ztg. unterm 21. Februar geschrieben: „Vorgestern gegen Abend erhob sich hier ein orkanähnlicher Sturm, der bis heute gegen Morgen, wo er sich legte, ununterbrochen fortwüthete, so daß schon gestern den ganzen Tag nicht nur die Passage durch hiesige Stadt gänzlich gehemmt, sondern kaum ein Nachbar zum andern zu kommen im Stande war, ja mehrere Personen, die einmal zum Fallen gekommen, nicht wieder aufzustehen vermochten, sondern förmlich weiterkriechen mußten, um ein Haus zu erreichen. So konnte ein Fremder, den der Sturm von der Straße ab auf die Felder geworfen hatte, nur dadurch gerettet werden, daß ihn Diejenigen, welche zur Hülfe herbeigeeilt waren, selbst kriechend ins nächste Haus schleppten.

Oesterreich. Wien, 24. Febr. (Dresd. J.) Die Entbindung der Kaiserin scheint nach den bei Hof getroffenen äußern Vorbereitungen zu schließen, erst Anfang des nächsten Monats erwartet werden zu dürfen. Die Summe der zur Feier dieses glücklichen Ereignisses dem Ministerium des Innern für die hiesigen Armen und zu wohlthätigen Zwecken nach eigenem Ermessen übergebenen Beiträge hat bereits die Höhe von 25,000 fl. erreicht; außer den bekanntesten Großhandlungshäusern, die in der Regel nicht unter 1000 fl., einige aber noch mehr als das Doppelte gezeichnet haben, hat auch Fürst Maximilian zu Fürstenberg 3000 fl. u. Fürst Batthyanyi 1000 fl. angewiesen. — Ein interessantes Gerücht durchläuft, ohne Widerspruch zu finden, die Stadt. Es heißt nämlich: daß der Kaiser Franz Joseph und Napoleon in der ersten Hälfte des Monats März eine Zusammenkunft in Triest halten würden. Kaiser Napoleon würde sonach von Triest aus die Reise nach der Krimm antreten.

Schweiz. Bern, 22. Febr. Heute ist in der ganzen Stadt das Gerücht verbreitet, es sei beim Bundesrath eine Note der Westmächte über Anschluß der Schweiz an ihre Allianz eingetroffen; Frankreich verlange vor Allem ungehinderten Durchzug eines Truppencorps durch die Schweiz.

Graubündten. Die Rheingegenden müssen mit Sorge dem Frühling entgegensehen. Ueberall, besonders aber in den Bündtnerthälern liegt der Schnee in ungeheuren Massen, und wenn der stürmische Föhn sie in den Rhein wirft, so dürfte der Wasserstand zu einer gefährlichen Höhe anschwellen. Schon der erste Schnee Anfangs November hat uns merkwürdig überrascht. Das Vieh war damals noch in den höheren Gegenden, theilweise in den Gebirgsställen. Ohne etwas Besonderes zu ahnen, gingen unsere Leute des Abends hin, dasselbe zu füttern und dann, wie es bei der Entfernung der Ställe üblich ist, des Morgens wieder zurückzukehren. In der Nacht wurden sie aber buchstäblich eingeschneit. Nur um von einer Scheuer in die andere zu kommen, mußten sie sich gegenseitig aushelfen; und aus dem Dorfe zog Mannschaft aus, um ihnen die Rückkehr möglich zu machen. Mit einigen Verkältungen ging die damalige Crisis vorüber. Seitdem liegt der Schnee schon im mittlern Schanfigg, das keineswegs eine sogenannte Wilde ist, mit Mannshöhe auf den Dächern; so andauernde Schneemassen wollen ältere Leute nicht erlebt haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bern, 28. Febr. (Fr. Postz.) Man ist sehr gespannt, was der heute zusammentretende tessinische Große Rath gegenüber dem anarchischen Zustand thun wird, in welchem sich gegenwärtig der Canton in Folge der Aufregung wegen der Ermordung de Georgi's befindet. Nicht die Regierung hat jetzt die Gewalt in Händen, sondern der Sicherheitsausschuß, den eine aus 500 Radikalen bestehende Volksversammlung gewählt hat. Dieser herrscht unumschränkt; er bewaffnete die Anhänger seiner Partei, ernannte den Obersten Luvini zum Commandanten der organisirten Volksmacht, bezeichnete dessen Stellvertreter, erwählte einen Kriegscommissär, sandte Truppen nach Willkühr ab, forderte die Artilleristen auf, sich beim Generalcommando zu stellen, und verfügte über die öffentlichen Gebäude zur Einquartierung der einberufenen Truppen. — Seit dem 26. d. wird (nach der Schw. Nat. Ztg.) als Gewißheit in Aarau herumgeboten, die französische Regierung habe beim Bundesrath confidenciell angefragt, ob die Schweiz einer Armee von 80,000 Mann den Durchmarsch gestatten würde.

Frankreich. In Kurzem soll, wie es heißt, ein Manifest an das französische Volk erscheinen, und Se. Majestät wird, wie man weiter erzählt, am 5., nach Anderen am 10. März Paris verlassen, um sich zur Krimmarmee zu begeben. Die Kaiserin wird den Kaiser begleiten und, während er sich nach der Krimm begibt, von Konstantinopel aus eine Reise nach dem heiligen Lande antreten. — Oberst Beville ist beauftragt, in Konstantinopel Messungen für Aussteckung eines großen Lagers vorzunehmen.

— Aus sämmtlichen Provinzen Frankreichs wird gemeldet, daß die Getreidepreise fast auf allen Märkten gefallen seien und daß man ein ferneres Sinken derselben mit Zuversicht erwarte.

England. London, 1. März. Die Regierung hat beschlossen, die Armee in der Krimm unverzüglich um mindestens 10,000 Mann zu verstärken (Cavalerie nicht eingerechnet). Die Garden werden jede einen Zuwachs von 1200 Mann und verschiedene Linienregimenter einen Zuwachs von je 1600 Mann erhalten. Die Cavalerieregimenter, welche dermalen in der Krimm, erhalten Verstärkungen von je 800 Säbel, und außer dem 10. Husaren- noch 4 neue Regimenter zur Verstärkung. Die Artillerie bekommt einen Zuwachs von 6 Feldbatterien und 4 Compagnien reitender Artillerie. Alle diese Verstärkungen sollten vor Ende dieses Monats auf dem Kriegsschauplatz angelangt sein.

Rußland. Seine Majestät der Kaiser von Rußland ist am 2. d. M., Mittags 12 Uhr 10 Minuten, verschieden. — Telegraphischen Nachrichten zufolge war der Tod des Kaisers Nikolaus die Folge eines Gichtanfalls, der sich mit größter Heftigkeit auf den Kopf des schon seit einigen Tagen leidenden Monarchen warf. Der Gichtanfall habe Donnerstag den 1. d., Abends, stattgefunden. Schon am folgenden Mittag verschied der Kaiser. Aus einer telegraphischen Depesche des „Württ. Staatsanz." entnehmen wir, daß der Kaiser am 2. d., Morgens 7 Uhr, das Abendmahl empfing und Abschied von Kindern und Enkeln nahm. — Kaiser Nikolaus Pawlowitsch, geb. 25. Juni (n. St.) 1796, ist 58 Jahre, 8 Monate, 7 Tage alt geworden. Er succedirte seinem Bruder, dem Kaiser Alexander, am 1. Dec. 1825, regierte demnach 29 Jahre 3 Monate. Vermählt am 1. Juli 1817 mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Der Thronfolger, Großfürst Alexander, geboren 17. April 1818, also nahezu 37 Jahre alt, vermählte sich am 16. April 1841 mit der Prinzessin Maria, Tochter des Großherzogs Ludwig II. von Hessen. Aus dieser Ehe sind vier Söhne und eine Tochter entsprungen; der älteste, Großfürst Nikolaus, ist 11½ Jahre alt. — Die telegraphische Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus drängt alles Andere in den Hintergrund. Sie mußte um so mehr überraschen, als von einer Krankheit des russischen Monarchen Nichts bekannt war. Erst eine Depesche, der die Todesnachricht auf dem Fuß folgte, hatte berichtet, daß derselbe seit mehreren Tagen auf das Bedenklichste erkrankt sei. Das Nähere über das Ableben des Kaisers Nikolaus, dem Jeder mit äußerster Spannung entgegensieht, kann erst später bekannt werden. Dem unerwarteten Ereigniß wird gewiß allenthalben eine große Bedeutung für den fernern Verlauf der großen Verwicklungen der Gegenwart beigelegt werden, und schon die nächsten Tage dürften vielleicht klar machen, in welcher Richtung. Vorerst mag nur daran erinnert werden, daß allgemein behauptet wird, Großfürst-Thronfolger Alexander sei von vorn herein mit der Politik des Cabinets nicht einverstanden gewesen; er habe nicht gewünscht, daß die Sache auf's Aeußerste getrieben werde, und fortwährend der Mäßigung das Wort geredet. Sollte diese Meinung in Rußland jetzt auf den Thron gekommen sein, so wären, wie es scheint, dem Frieden ganz unvermuthete Aussichten eröffnet.

Krimm. In der Köln. Ztg. stellt Moriz Hartmann der Krimmexpedition ein sehr trauriges Prognostikon. Hier, wie in der Krimm, schreibt derselbe aus Konstantinopel unterm 12. Febr., betrachtet man die Expedition bereits als mißglückt. Wenn nächstens etwas unternommen wird, so geschieht es nur, um die Ehre zu retten und um Europa zu zeigen, daß ein anderer Erfolg nicht zu erzielen ist. Auf taurischem Boden stehen zur Zeit drei russische Armeecorps, von denen jedes im Durchschnitt 40—45,000 Mann zählt; nicht viel schwächer ist die immer frische Besatzung von Sebastopol, und gewiß stärker ist das Corps, das um Perekop steht. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich die geschwächten Armeen der Verbündeten durch diese Heeresmacht schlagen, um einen Einschiffungspunkt zu gewinnen. Bei Balaklava könnte die Einschiffung nur mit einem Verluste von 20,000 Mann und des ganzen Geschützes bewerkstelligt werden. Es bleibt nichts übrig, als Sturm, der ebenfalls 20—30,000 Mann kosten muß, und mit dem nichts gewonnen ist, als ein kleiner Theil der feindlichen Festung. Was ich hier mittheile, ist wörtlich dem Munde eines Generals aus einem der verbündeten Heere entnommen; Jeder möge sich danach selber sagen, was von der nächsten Zukunft zu hoffen ist. General Canrobert scheint schon einzusehen, daß es auf seiner Seite auf Vermehrung der Truppen nicht ankomme, und er hat dem noch hier anwesenden Theile der 9. Division Gegen-Marschbefehl zukommen lassen. Omer Pascha hingegen scheint in Eupatoria nicht Truppen genug versammeln zu können und läßt sich dieser Tage noch 2000 Aegyptier nachkommen.

— Laut Berichten aus den Lagern der Alliirten vom 18. Febr. glaubte man sich nach allen Vorbereitungen, welche sowohl im eigenen Lager getroffen werden, als nach der Rührigkeit, welche man bei den Russen bemerkte, am Vorabende eines entscheidenden Schlages. Es scheint kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß die Russen wieder einige neue Verstärkungen an sich gezogen; denn nicht allein, daß man vom Lager der Verbündeten aus seit einigen Tagen weit zahlreichere Truppenmassen, als früher, in der Festung selbst bemerkt, so haben auch die Russen ihre Vorpostenkette wieder weiter an der Tschernaja herab gegen das Plateau von Balaklava zu ausgedehnt, und die im Lager anlangenden Ueberläufer bestätigen es, daß auf dieser Seite eine auffallende Ansammlung feindlicher Streitkräfte stattfinde. In Folge Dessen hat nun eine ziemliche Vorschiebung französischer Truppen nach dieser Seite hin stattgefunden, wozu man meist die neu angekommenen Soldaten verwendet; zugleich läßt man bei Kadikoi die wieder gesammelte englische Brigade Aufstellung nehmen. Bis Kadikoi ist die Eisenbahn von Balaklava fertig. Hinsichtlich des bevorstehenden Sturmes hegt man jetzt die Hoffnung, daß er nicht so viele Opfer kosten werde, als man bisher besorgte, da dem Sturm selbst ein 48stündiges Bombardement aus allen Batterien im Vereine mit einer Beschießung von der Flotte aus vorausgehen soll. Im Lager spricht man auch davon, daß der Sturm gleichzeitig von zwei verschiedenen Punkten aus, und zwar überall von 10,000 Mann, gemacht werden soll, und kurz vor Beginn des Sturmes soll auch die unterseeische Batterie gegen die den Hafen von Sebastopol sperrenden Schiffe entladen werden.

Vor Sebastopol, 18. Febr. Die Russen haben mit starker Macht, es heißt mit 40,000 Mann, am 17. d. bei Tagesanbruch Eupatoria angegriffen und wurden von Omer Pascha mit Verlust zurückgeschlagen. Der Verlust der Türken soll nicht beträchtlich gewesen sein; aber Selim Pascha, welcher die ägyptische Brigade befehligte, ist unter den Gefallenen. Die brittischen Kriegsschiffe unter Capitän Hastings

deckten beide Flanken mit großer Wirkung. Die Action war um 10 Uhr Morgens zu Ende und die Russen zogen sich einige Meilen weit zurück. — Nachrichten vom 14. Februar lauten dahin, daß mehrere tausend Russen, welche den Großfürsten Michael nach Sebastopol begleiteten, auf dem Wege erfroren seien.

Australien. Man erhält aus Ceylon vom 1. Febr. die Nachricht, daß in Australien eine Revolution ausgebrochen ist. Die Colonie hat sich für unabhängig von der englischen Krone erklärt. Brittische Regimentstheile, welche gegen die Rebellen geschickt wurden, haben unentschiedene Kämpfe bestanden. Melbourne ward in Kriegszustand erklärt.

Ueber das in England patentirte Verfahren, Schlachtvieh zu tödten, und das darnach genannte „Patentfleisch."

Wir brachten in Nro. 15 dieses Blattes eine Notiz über den vom landw. Verein Weinheim gemachten Versuch, eine Kuh nach der neuen Patent-Methode zu tödten, und wollen hier etwas Näheres darüber mittheilen.

Die Tendenz bei diesem Verfahren ist, um ein recht saftiges, kräftiges Fleisch zu erhalten, das Thier zu tödten, daß der Strömung des Blutes aus den kleinsten und kleineren Venen in die größeren Aeste und Stämme ein Hinderniß entgegengesetzt werde, damit die feinsten Capillargefäße und auch die Lymphgefäße gefüllt erhalten und so die Entleerung der Theile von ihren Säften verhütet werde.

Nun haben aber Versuche gelehrt, daß, je kräftiger und vollständiger die Ausdehnung und Zusammenziehung der Lungen während des Athmungsactes geschieht, und je länger dieses Athmen andauert, desto mehr das Blut aus den feinsten Würzelchen oder Aestchen der Venen in die großen Aeste und Stämme einströme. In den Fällen, wo der Tod bei einem Säugethiere so erfolgte, daß nach dem Tode die Lungen voll, ausgedehnt und von einer bedeutenden Elasticität sich zeigen, findet sich fast die ganze Blutmasse in den großen Aesten und Stämmen des Venensystems zusammengehäuft, während in den Fällen, wo der Tod in der Art stattfand, daß die Lungen zusammengefallen oder zusammengedrückt waren, dies in bedeutend geringerem Grade der Fall ist.

Bei dem neuen patentirten Tödtungsverfahren wird das Thier nicht auf die gewöhnliche Weise geschlachtet, sondern es wird der äußern Luft ein Eingang in die Brusthöhle verschafft, so daß die Lungen dadurch vollständig comprimirt werden. Das patentirte Verfahren dabei ist folgendes:

An einen luftdichten Sack oder eine starke Rindsblase, die wenigstens 3 Cubikfuß Luft aufnehmen kann, wird eine einfache, wenige Zoll lange und wenige Linien im Durchmesser haltende knöcherne, elfenbeinerne oder hölzerne Röhre so genau befestigt, daß an der Seite keine Luft entweichen kann; vorn bleibt das Röhrchen offen. Das Röhrchen hat etwa in der Mitte seiner äußersten Fläche einen erhabenen, nach vorn etwas ausgehöhlten Rand oder Knopf, um zu bezeichnen, bis wie weit das Röhrchen eingesteckt werden soll. Nun wird mittelst eines Blasebalges der luftdichte Sack oder die Rindsblase mit Luft gefüllt und derselbe dicht unter dem Röhrchen zugebunden: Hierauf macht der Fleischer an dem vorher gefesselten Thiere zwischen der fünften und sechsten Rippe, und um zwei Drittheile des Raumes zwischen Brustbein und Wirbelsäule von letzterer entfernt, mit einem kleinen Messer einen nicht über 2 Zoll großen, aber bis in den Lungenfellsack eindringenden Einschnitt. Sowie dies auf beiden Seiten des Thiers geschehen ist, dringt augenblicklich die äußere Luft ein, die Lungen fallen zusammen und das Thier sinkt. Da aber die Oeffnung nur klein ist, so könnte leicht die Communication mit der äußern Luft unterbrochen werden. Um dies zu verhüten und den Tod zu beschleunigen, wird in die eine Oeffnung das Röhrchen des Luftsackes oder der mit Luft gefüllten Blase hineingedrückt, das um den Hals dieser Blase gelegte Band gelöst und die Luft in die Brusthöhle des Thieres hineingepreßt. Ein gänzliches Zusammensinken der Lungen ist die Folge und in 1—4 Minuten ist das Thier vollkommen todt.

Resultate dieses neuen Verfahrens sind folgende: 1) das Fleisch wiegt auf diese Weise 7—10 Proc. mehr; 2) das Fleisch hält sich weit länger; das so erlangte Fleisch ist viel ökonomischer (d.h. man gebraucht gegen 20 Proc. weniger, um sich in gewohnter Weise in Fleischspeisen, guter Suppe u. s. w. zu sättigen); 4) das Fleisch alter Thiere wird dabei fast ebenso schmackhaft, wie das jüngerer, nämlich vollsäftig, zart und angenehm duftend; 5) dagegen wird auch das Fleisch jüngerer Thiere fester und nährender, als wenn diese auf gewöhnliche Weise geschlachtet werden; 6) Kalbfleisch und Lammfleisch sieht allerdings nicht mehr so bleich aus, dagegen wird aber alles andere Fleisch kräftiger und schöner roth; 7) das neue Tödtungsverfahren ist sicherer und weniger schmerzhaft als der Schnitt durch den Hals, als der Hieb mit der Art auf den Kopf, oder der in manchen Gegenden übliche Stich in die Brust u. s. w.

Treue und Edelmuth.

Zur Zeit des „schleswig-holsteinischen Befreiungskampfes" befand sich ein junger Soldat von B. im badischen Schwarzwalde ebenfalls auf dem Kriegsschauplatze. Er war längere Zeit bei einem Landwirthe einquartirt, der, ein schon bejahrter Mann, von seiner Tochter, dem einzigen Kinde, verpflegt wurde; die Mutter hatte längst das Zeitliche gesegnet. Das herzliche Stillleben, welches einen seltsamen Contrast zu der Aufgeregtheit der Zeit bildete, fesselte mit seinem lieblichen Zauber das Herz und das Gemüth des jungen Mannes, der sich auch bald recht heimisch in diesem kleinen Kreise fühlte; namentlich war es die sinnige Anmuth und die liebliche Bescheidenheit der Tochter des Hauses, welche ihn entzückten und mehr und mehr zu ihr hinzogen. Die Tochter ihrerseits wurde auch ihrer Gefühle sich nach und nach klar und so gewannen die jungen Leute sich lieb und als der Soldat die Herzogthümer wieder verließ, um in seine Heimath zurückzukehren, war das Verhältniß soweit gediehen, daß sie sich Treue gelobten und unter Küssen, Thränen und Segenswünschen des alten Mannes Abschied nahmen. Der Soldat reiste nach B. zurück und versprach in Bälde seiner, bei ihrem Vater zurückbleibenden Verlobten zu schreiben und das Weitere zu besprechen. Schon geraume Zeit hatte der junge Mann sich wieder in seiner Heimath befunden, als er, bei Gelegenheit einer Reise nach Mannheim, hier ein Schreiben an seine ferne Geliebte auf die Post gab, worin er seine treuen Gesinnungen wiederholte, seine Sehnsucht nach ihr aussprach und sie bat, ihm baldmöglichst die Versicherung unwandelbarer Zuneigung auch ihrerseits zu wiederholen, da er nur diese schriftliche Versicherung erwarte, um dann die Vorbereitungen zu ihrer baldigen Vereinigung zu treffen. Dieses Schreiben ist nicht an seine Adresse gelangt. Der junge Mann wartete lange mit Ungeduld auf die Antwort; da aber eine solche immer nicht eintraf, fing er nach und nach an, die Treue seiner holsteinischen Geliebten zu bezweifeln, männlicher Stolz erlaubte ihm nicht, einen zweiten Brief zu schreiben und so blieb auch hier die in solchen Fällen in der Regel sich einstellende Gleichgültigkeit nicht lange aus; das Bild seiner Geliebten erbleichte nach und nach, und auch die Erinnerung blieb mehr und mehr fern. Zudem fesselte eine andere Zuneigung zu einem armen, aber sehr tugendhaften Dienstmädchen in B. seine Sinne in dem Maaße, in welchem die Liebe zur fernen Verlobten verblich. Indeß wird seine Verlobte zu Holstein von einem harten Schicksalsschlage betroffen, indem ihr alter Vater mit Tod abgeht und sein Kind als Waise hinterläßt. Keinen Augenblick zweifelnd an der unwandelbaren Treue des fernen Geliebten, verwandelt sie ihr Eigenthum in Geld und tritt unverzüglich die Reise nach dem badischen Schwarzwalde an. In B. angekommen, erfährt sie, daß morgen die Hochzeit ihres Geliebten gefeiert werden soll. Sie kämpft lange und hart, entschließt sich aber endlich zur — Entsagung, wenn gleich mit blutendem Herzen, und nimmt sich vor, folgenden Tag zu beten für das Glück ihres einstmaligen Verlobten. In einer kleinen Stadt verbreitet sich Unbedeutendes rascher, als Betheiligten in der Regel lieb ist; so ging es auch nicht lange, der junge Bräutigam erfuhr etwas und ahnte das Uebrige. Nach näherer Erkundigung theilte er seiner Braut von B. die ganze Sache mit, und sie besuchten Beide das holsteinische Mädchen. Es erforderte wohl bedeutendes Talent, die wechselseitigen Gefühle dieser drei Personen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu schildern; wir bemerken nur, daß das arme Mädchen aus V. bis zu Thränen gerührt war, und einen Fingerzeig des Himmels erblickend in dem entscheidenden Zusammentreffen, entsagte sie allen ihren Ansprüchen, wies eine bedeutende Entschädigungssumme entschieden zurück, segnete edelmüthig ihren Bund und trat — in ihren harten Dienst zurück. Eine solche Aufopferung ist anderer treuer Liebe werth!

Miscellen.

Frankreich und England durch einen Tunnel verbunden! Es ist im Plane, einen solchen auf dem Meeresgrunde ruhenden und 2½ Metres breiten eisernen Gang zu bauen, in welchem man per Locomotive in einer halben Stunde den Weg von Dover nach Calais zurücklegen könnte.

Die Königin Christine von Spanien gibt derjenigen ihrer Töchter, die den Prinzen Ladislaw Czartoryski heirathen wird, eine Mitgift von 50,000 Fr. jährlicher Renten, sodann Diamanten im Werth von 500,000 Fr. und eine Ausstattung, die 200,000 Fr. kostet. Sie hat bekanntlich aus ihrer Ehe mit Munoz sieben Kinder. Die Mitgift derselben würde ihr, nach obigem Maaßstabe berechnet, auf 14 Mill. zu stehen kommen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe ihres Vermögens machen.

[r] Justinus Kerner schrieb unter ein Porträt von sich, das er einem Freunde gab, folgenden Vers:

Das soll ich sein — ich weiß es nicht!
Getroffen ist nicht — das Gesicht.
Getroffen ist der Ueberrock,
Des Körpers Haltung und der — Stock.

Ein Pariser Alterthümler, Namens Barrois, spürte bei einem Antiquar einen wohlerhaltenen assyrischen Obelisken auf mit der wunderlichsten Keilschrift, und war überglücklich, denselben um 5000 Frkn. sein nennen zu können. Bald entdeckte aber der Glückliche, daß er durch den Antiquar Dropsy angeführt, daß das kostbare Ueberbleibsel aus Ninivéh von einem Pariser Bildhauer Leboeuf gemacht worden, und zwar nach seinem eigenen Werke über assyrische Alterthümer. Er klagte. Dropsy wurde zu 15 Monaten Gefängniß, Ersatz der Ankaufsumme, 1000 Fr. Schadenersatz und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt.

An Gambrinus.

Gambrinus, Dir, Brabanterheld,
Bring' Huldigung ich dar!
Wenn auch nicht auf dem Schlachtenfeld
Kühn schlugst Du Feindes-Schaar!
Nimm hin für Deinen Göttertrank
Von uns des Herzens warmen Dank!

Du spendest mit dem Gerstensaft
Uns Freud' und frohen Muth,
Und neu er stählet uns're Kraft,
Und frischer zirkt das Blut!
Nimm hin für Deinen Göttertrank
Von uns des Herzens warmen Dank!

Wenn nach des Tagwerks herben Müh'n
Gefüllt der Becher kreist,
Dann schwinden alle Sorgen hin,
Froh schwingt sich auf der Geist.
Nimm hin für Deinen Göttertrank
Von uns des Herzens warmen Dank!

Du scheuchst des Lebens Bitterkeit
Und Gram aus uns'rer Brust,
Reichst uns am Born der Seligkeit
Des Labtranks süße Lust!
Nimm hin für Deinen Göttertrank
Von uns des Herzens warmen Dank!

Um Dein Panier sich freudig schaart
Der Städter — der vom Land,
Wo Eintracht sich und Frohsinn paart,
Da waltet Deine Hand!
Credenze uns für Treu' und Dank
Stets guten, minder theuren Trank!!

Drei kleine Räthsel.

1.
Vier Jahre bleib' ich fern — und keiner meiner Brüder
Kennt meinen Aufenthalt — im Hornung kehr' ich wieder.

2.
Welch ein Geschwisterpaar! naht Sie, so zieht Er fort,
Er strahlend Glanz und Licht! Sie düster, schwarz-umflort.

3.
Was Dir den Reiz der Schönen — der Schönen stets? — versteckt,
Hat — vorn drei Zeichen weg! — Begeist'rung oft erweckt. —

Ypsilon.

Zahlenräthsel.

Den 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 machet der Friseur.
Wer 3, 4, 5, 6, 7 ist, wär' stets gern' mehr
Und glich dem 3, 1, 3, 7 nicht so sehr,
Wenn nur mehr 7, 4, 2, 5 im Kopfe wär'. [r]

Auflösung der Charade in Nro. 17:

Februar.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 3. März 1855.

Frucht-Gattung.	Eingeführt:	Aufgestellt vom letzten Markt:	Verkauft:	Mittelpreis per Malter.		Bleiben aufgestellt:
	Malter.	Malter.	Malter.	fl.	kr.	Malter.
Waizen . . .	84	—	84	19	28	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen .	13	—	6	16	42	7
Korn	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	14	—	14	6	15	—
Gerste . . .	32	—	32	11	15	—
Welschkorn .	41	—	41	15	—	—
	184		177			7

Das Marktgericht.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Rheinbischofsheim.

Für die 1. Hälfte des Monats März.

Weißbrod: der 2 kr. Weck 7½ Loth.
Weißbrödchen zu 6 kr. 23 Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ 11 kr., 4 ℔ 21½ kr.
Schwarzbrod: 2 ℔ 9 kr., 4 ℔ 17½ kr., 6 ℔ 25 kr.

Brodtaxe für den Amtsbezirk Haslach.

Vom 1. März d. J. bis auf Weiteres.

Weißbrod: der 2 kr. Weck muß wiegen 7 Loth.
Halbweißbrod: 2 ℔ kosten 11 kr., 4 ℔ 23 kr.
Schwarzbrod: 2 ℔ kosten 9 kr., 4 ℔ 19 kr.

Fleischtaxe für den Amtsbezirk Kork.

Für den Monat März 1855.

Das Pfund Ochsenfleisch 14 kr., Schweinefleisch 16 kr., Kalbfleisch 9 kr., Rindfleisch 11 kr.

Veräußerung von altem Schwellenholz betr.

Samstag den 10. März, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Bahnhofe eine Parthie alte Schwellen und Abfallhölzer, bestehend aus 45 Loosen, öffentlich versteigert, wozu die Lusttragenden eingeladen werden.

Offenburg, den 5. März 1855.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.

Der Vorstand Weitzel. — Der Cassier Barth.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg